

# M

## Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 13. Februar 2007

### Aus dem Vatikan

#### Benedikt XVI. zum Welttag des geweihten Lebens 2007

*Am Fest der Darstellung des Herrn (2. Februar 2007), dem Welttag des geweihten Lebens, begegnete Papst Benedikt XVI. im Petersdom Mitgliedern von Ordensgemeinschaften und Neuer Formen des geweihten Lebens. In seiner Ansprache sagte er u.a.: „Liebe Brüder und Schwestern, das Fest, das wir heute feiern, erinnert uns daran, dass euer Zeugnis für das Evangelium, um tatsächlich wirksam zu sein, aus einer vorbehaltlosen Antwort auf die Initiative Gottes entspringen muss, der euch durch einen besonderen Akt der Liebe für sich geweiht hat. Wie die greisen Simeon und Hanna inständig vor ihrem Tod den Messias zu sehen begehrten und von ihm „zu allen Sprachen, die auf Erlösung Jerusalems warteten“ (Lk 2,26.38), so ist auch in unserer Zeit besonders unter den Jugendlichen der Wunsch verbreitet, Gott zu begegnen. Diejenigen, die von Gott für das geweihte Leben auserwählt wurden, machen sich dieses tiefe geistliche Verlangen endgültig zu eigen. In ihnen wohnt in der Tat nur eine Erwartung: die Erwartung des Rei-*

ches Gottes: dass Gott in unserem Willen, in unseren Herzen, in der Welt herrsche; in ihnen brennt ein einziger Durst nach Liebe, den allein der Ewige zu stillen vermag. Durch ihr Beispiel verkünden sie einer oft orientierungslosen Welt, die aber in Wirklichkeit immer mehr auf der Suche nach einem Sinn ist, dass Gott der Herr des Daseins ist, dass seine „Huld besser ist als das Leben“ (Ps 63,4). Dadurch, dass sie den Gehorsam, die Armut und die Keuschheit wählen, zeigen sie, dass alle Verbundenheit und Liebe zu den Dingen und zu den Menschen nicht imstande ist, das Herz endgültig zu befriedigen; dass das irdische Dasein ein mehr oder weniger langes Warten auf die Begegnung mit dem göttlichen Bräutigam „von Angesicht zu Angesicht“ ist, ein Warten, das mit stets wachsamem Herzen gelebt werden muss, um bereit zu sein, ihn zu erkennen und zu empfangen, wenn er kommen wird.

Das geweihte Leben stellt also seiner Natur nach eine totale und endgültige, bedingungslose und leidenschaftliche Antwort an Gott dar (vgl. *Vita consecrata*, 17). Und wenn die geweihte Person auf alles verzichtet, um Christus nachzufolgen, wenn sie das hingibt, was

ihr am teuersten ist, und jedes Opfer auf sich nimmt, dann wird auch sie, so wie es beim göttlichen Meister geschehen ist, dessen Spuren sie folgt, notwendigerweise zum „Zeichen des Widerspruchs“, weil ihre Art zu denken und zu leben häufig im Gegensatz zur Logik der Welt steht, wie sie sich in den Medien fast immer präsentiert. Die geweihte Person wählt Christus, ja sie lässt sich von ihm vorbehalten „erobern“. Angesichts eines solchen Mutes sind viele Menschen, die nach Wahrheit dürsten, betroffen und angezogen von dem, der nicht zögert, das Leben, das eigene Leben für das hinzugeben, woran er glaubt. Ist das etwa nicht die radikale Treue gemäß dem Evangelium, zu der auch in unserer Zeit jede geweihte Person berufen ist? Wir danken dem Herrn dafür, dass so viele Ordensmänner und Ordensfrauen, so viele geweihte Personen in jedem Winkel der Welt weiterhin Gott und den Brüdern ein höchstes und treues Zeugnis der Liebe geben, ein Zeugnis, das sich nicht selten mit dem Blut des Martyriums färbt. Wir danken Gott auch dafür, dass diese Vorbilder weiterhin im Herzen vieler junger Menschen das Verlangen wecken, Christus für immer auf engste und totale Weise zu folgen.

Liebe Brüder und Schwestern, vergeßt niemals, dass das geweihte Leben ein Gottesgeschenk ist und dass es an erster Stelle der Herr ist, der es seinen Plänen entsprechend zu einem glücklichen Ende führt. Diese Gewißheit, dass uns der Herr trotz unserer Schwächen zu einem glücklichen Ende führt, diese Gewißheit soll euch Trost sein, indem sie euch angesichts der unvermeidlichen Schwierigkeiten des Lebens und der vielfältigen Herausforderungen der heutigen Zeit vor der Versuchung der Entmutigung bewahrt.“

(Libreria Editrice Vaticana)

## Mission heißt, die Schönheit des Lebens aufzeigen

In einer Botschaft zum 150-jährigen Bestehen der Afrikamissionare hat Papst Benedikt

die Weißen Väter zur hochherzigen Verkündigung des Evangeliums ermutigt. Die Berufung zur Mission offenbare „auf berechte Weise die Schönheit eines Lebens, das in Christus und im Dienst an den Mitmenschen gelebt wird“, betont der Papst in seinem Schreiben. In dem päpstlichen Schreiben, das an den Generaloberen P. Kieran O'Reilly, gerichtet ist, heißt es: In einer Welt, in der „Armut, Ungerechtigkeit, moralischer Relativismus und Säkularismus jeden Kontinent verfinstern“, könne nur die Frohbotschaft Jesu Christi und die Bezeugung seines Evangeliums „die Finsternis und die Verzweiflung vertreiben und den Weg des Friedens erleuchten“; nur das Evangelium Jesu Christi sei im Letzten imstande, auch jenen Menschen Hoffnung zu schenken, „die ausgegrenzt und verzweifelt sind“.

Benedikt XVI. ermunterte die Afrikamissionare, „täglich über das Geheimnis Gottes, der die Liebe ist, nachzudenken“ und sich an dessen Wort zu orientieren: „Lasst euch von seinem Wort erleuchten; seid unermüdete und treue Diener seiner Kirche und folgt ihm nach, indem ihr euch hochherzig an die Geringsten unter euren Brüdern und Schwestern verschenkt!“ (Mit Material von Zenit)

## Benedikt XVI. trifft in Brasilien Landsmann

Papst Benedikt XVI. wird während seiner Brasilienreise vom 9. bis 13. Mai 2007 in der Benediktinerabtei Sao Bento im Stadtzentrum von Sao Paulo logieren. Die 1598 gegründete Abtei erhielt ihr heutiges Aussehen unter dem aus Deutschland stammenden Abt Dom Miguel Kruse (1864-1929). Wie brasilianische Medien berichten, soll Benedikt XVI. in Sao Bento auch einen in der Zwischenkriegszeit nach Brasilien gekommenen Landsmann treffen können. Es handelt sich um den 95-jährigen Benediktinerpater Placido Böckl, einen gebürtigen Bayern.

(br-online)

## Päpstlicher Pastoralbesuch in Assisi geplant

Papst Benedikt XVI. wird nach Angaben von Erzbischof Domenico Sorrentino am 17. Juni 2007 Assisi besuchen. Der Papstbesuch fällt in das „Jahr der Bekehrung“, das aus Anlass der Bekehrung des Hl. Franziskus vor 800 Jahren von Oktober 2006 bis Oktober 2007 in Assisi begangen wird. Benedikt XVI. wird die Kirchen San Damiano und Santa Clara aufsuchen in der Basilika San Francesco der Eucharistiefeier vorstehen. Am Nachmittag wird in der Kathedrale San Rufino eine Begegnung mit dem Klerus und den Ordensleuten stattfinden. Auf dem Vorplatz der Basilika Santa Maria degli Angeli wird der Papst mit Jugendlichen zusammenzukommen. P. José Rodríguez Carballo, Generalminister des Franziskanerordens, erinnerte in einem Dankschreiben daran, dass der heilige Franziskus seine Ordensbrüder von Assisi aus jeweils zu zweien in die Welt gesandt habe, „um Friede und Buße zu verkünden“.

## Cantalamesa rät zu Bußtag wegen Missbrauchsfällen

Der päpstliche Hausprediger Raniero Cantalamessa hat einen Bußtag zur Solidarität mit den Opfern pädophiler Priester vorgeschlagen. Der Kapuziner sprach im Dezember 2006 vor Papst Benedikt XVI. und der päpstlichen Familie. „Die Kirche hat angesichts der Abscheulichkeiten, die von einigen ihrer Hirten begangen wurden, zu Hilfsmaßnahmen gegriffen und sich selbst eiserne Regeln auferlegt, um neue Missbrauchsfälle zu verhindern. Nach der akuten Krise ist der Moment für das Wichtigste gekommen: vor Gott zu weinen wegen des Missbrauchs „an den geringsten seiner Brüder“. Könnte man nicht einen Tag des Fastens und der Buße auf lokaler und nationaler Ebene dort abhalten, wo Missbrauchsfälle besonders häufig waren? Das Ziel ist, sowohl öffentlich Reue vor Gott

als auch Solidarität mit den Opfern zu zeigen und „eine Versöhnung der Seelen“ zu erlangen, um wieder gemeinsam den Weg der Kirche zu gehen.“ Cantalamessa wandte sich dagegen, dass des Missbrauchs angeklagte Priester an die Öffentlichkeit gehen und versuchen, die Schuld den Vorgesetzten und der kirchlichen Gemeinschaft zuzuweisen. (rv)

## Kardinal Rodé in Kommission „Ecclesia Dei“ berufen

Kardinal Franc Rodé, Präfekt der Religiosenkongregation, ist vom Papst in die vatikanische Kommission „Ecclesia Dei“ für die Traditionalisten berufen worden. Er ersetzt in dem Gremium den chilenischen Kardinal Jorge Arturo Medina Estevez, der dieses Amt mit Vollendung seines 80. Lebensjahres Ende 2006 abgegeben hat. „Ecclesia Dei“, heute von dem kolumbianischen Kardinal Darío Hoyos Castrillon (77) geleitet, wurde 1988 gegründet.

## Athosmönche kritisieren Vatikanbesuch des Athener Erzbischofs

Die Mönche der griechisch-orthodoxen Mönchsrepublik Athos haben den Besuch von Erzbischof Christodoulos beim Papst im Vatikan kritisiert. Die Mitglieder der autonomen Mönchsrepublik betonten in einem Anfang Januar 2007 veröffentlichten Brief, dass die griechisch-orthodoxe Kirche die römisch-katholische Kirche nicht „voll akzeptiere“. Die ökumenische Geste Benedikts XVI. sei nur für die „säkulare Welt von Bedeutung“, so die Mönche. Das Treffen im Vatikan fand im Dezember 2006 statt. (ap)

# Aus der Weltkirche

Im Laufe des Jahres 2006 wurden weltweit insgesamt 24 Priester, Ordensleute und Laien im pastoralen Dienst ermordet. Das teilte die vatikanische Missionspresseagentur Fides mit. Unter den Kontinenten, auf denen 2006 die meisten Opfer gezählt werden, steht Afrika an erster Stelle. Dort mussten 11 Priester und Ordensmänner sowie die Ordensschwester Leonella Sgorbati und eine Laienmissionarin gewaltsam sterben. An zweiter Stelle steht, was die Anzahl der Opfer anbelangt, Amerika. Dort wurden sechs Priester, eine Ordensschwester und ein Laie, der als Mitarbeiter der Salesianer tätig war, ermordet. Auch auf dem asiatischen Kontinent starben 2 Priester, eine Ordensfrau und ein Laie, darunter der in der Türkei tätige italienische Fidei-Donum-Priester Andrea Santoro. In Port Moresby, Papua Neuguinea, starb ein Mitglied des Ordens des heiligen Johannes von Gott. (fides)

Don Pascual Chavez Villanueva, Generaloberer der Salesianer Don Boscos, wurde zum Vorsitzenden der Vereinigung der Generaloberen (USG) gewählt. Die Wahl erfolgte beim Abschluss der jährlichen Generalversammlung der Vereinigung mit dem Thema „Gemeinsam für das Reich Gottes“, das im Salesianum in Rom stattfand. Don Pascual Chavez wurde für 3 Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Don Chavez ist Nachfolger von Fr. Alvaro Rodriguez Echeverria, Generaloberer der Christlichen Schulbrüder, der das Amt des Vorsitzenden von 2000 bis 2006 ausübte.

## Niederlande

Ein altes Kapuzinerkloster wird zum größten russisch-orthodoxen Kirchenkomplex außerhalb Russlands. Die katholische Ein-

richtung in der Diözese Haarlem-Amsterdam musste verkauft werden, da die Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher stark zurückgegangen war. Die letzte Messe wurde 2004 gefeiert, so der Sprecher der niederländischen Bischofskonferenz. Außerdem sei die Zahl der Berufungen stark zurückgegangen. Die Überlassung des Klosters an die orthodoxe Kirche sei als positiv zu bewerten, da so die Beziehungen zwischen Katholiken und Orthodoxen verbessert werden könnte. Außerdem seien sie froh, dass dieses historische Bauwerk nicht von den Moslems gekauft oder zu einem Einkaufszentrum umgewandelt wird. (cns)

## Schweiz

Zwei Ordensmänner treten von der Leitung des Bistums Chur ab: Amedee Grab OSB (77), seit 1998 Bischof von Chur, hat sein Amt altersbedingt niedergelegt. Von 1998 bis Ende 2006 war der Benediktiner Vorsitzender der Schweizer Bischofskonferenz und von 2001 bis 2006 auch Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Vor seiner Berufung nach Chur wirkte er ab Ende 1995 als Bischof von Lausanne-Genf-Freiburg. Mit der Annahme des Rücktritts ernannte der Papst Grab am 5. Februar 2007 bis zur Ernennung eines Nachfolgers zum Administrator des Bistums. Zum selben Datum nahm Rom auch den Rücktritt des seit 1993 in Chur amtierenden Weihbischofs Peter Henrici SJ (78) an. Unterdessen betonte Martin Werlen OSB, Abt des Klosters Einsiedeln, das er nicht Bischof werden wolle. Es sei an der Zeit, dass wieder ein Diözesanpriester und nicht ein Ordensmann gewählt wird, sagte Werlen über eine Sprecherin der „Neuen Luzerner Zeitung“. (kna/dok)

**M** Die Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Missionare sieht sich beim Verkauf einer Liegenschaft in Châtel-St-Denis getäuscht. Hinter den Käufern, die angeben, in den Gebäuden eine nichtkonfessionelle Schule eröffnen zu wollen, steckt offenbar die seit 1988 von der katholischen Kirche getrennte Priesterbruderschaft St. Pius X. Die Ordensgemeinschaft hat sich bereits an die Zivilgerichtsbarkeit gewandt, um eine Annullierung des Kaufvertrages zu erwirken. Die „Villa Vandel“ der Herz-Jesu-Missionare war im Frühjahr 2006 einer Vereinigung namens „Ecole Villa Vandel“ verkauft worden. Die Priesterbruderschaft St. Pius X. ist seit 1988 von der katholischen Kirche getrennt. Ihre damalige Führung unter Erzbischof Marcel Lefebvre war von Papst Johannes Paul II. wegen unerlaubter Bischofsweihen exkommuniziert worden. (rv/kipa)

Vier Jahre nach der Schließung feiert das Internat der Stiftsschule Einsiedeln ein Comeback. Ab Sommer 2007 führt das Kloster neben der Tagesschule wieder ein Internat, künftig auch für Mädchen. Das ist Teil der Neuausrichtung der Schule. Im Januar 2002 hatten Schüler des damaligen Internats auf dem Klosterplatz gegen die kurz zuvor angekündigte Schließung zum Ende des Schuljahres protestiert. Das Kloster Einsiedeln sehe die über tausendjährige Tradition von Kloster und Schule als Verpflichtung, hieß es in einer Mitteilung. Teil der Neukonzeption sei eine Schulphilosophie, die eine ganzheitliche Bildung viel breiter verstehe als reine Wissenvermittlung. Das Internat wird für die Neueröffnung des Schuljahres 2007/2008 komplett renoviert. (einsiedeln)

## Spanien

Das bekannte Bergkloster Montserrat, ist Anfang Januar 2007 durch einen Absturz gewaltiger Felsbrocken von der Außenwelt weitgehend abgeschnitten worden. Bis zu 27

5 Tonnen schwere Felsplatten waren aus 200 Metern Höhe auf die Zufahrtsstraße und den Parkplatz des Klosters im Nordosten Spaniens sowie auf eine Zahnradbahn gestürzt. Das Leben im Kloster wurde nach Angaben eines Sprechers nicht beeinträchtigt. Das im Montserrat-Gebirge gelegene Kloster gilt als das wichtigste Heiligtum Kataloniens. (nz)

## Italien

Silvio Berlusconi, früherer Ministerpräsident Italiens, will auf seinem Anwesen auf Sardinien einen Kloster-Kräutergarten anlegen lassen. Die Lektüre eines Buchs über mittelalterliche Mönche und die Heilkraft von Kräutern habe ihn auf die Idee gebracht, berichtete die Tageszeitung „Corriere della Sera“. Berlusconi erregte bereits mehrfach Aufsehen durch außergewöhnliche Projekte in seiner sardischen „Villa Certosa“. So ließ er 2004 einen atomsicheren Bunker bauen. Im vergangenen Sommer inszenierte er für Partygäste einen künstlichen Vulkanausbruch. (kna)

## Kroatien

In der kroatischen Küstenregion Dalmatien ist Anfang Februar 2007 ein denkmalgeschütztes Gebäude des Erzengel-Michael-Klosters Krka verwüstet worden. Das teilte die serbisch-orthodoxe Kirche in Sibenik mit. Das Kloster war während der ethnischen Säuberungsaktionen am Ende des Bürgerkriegs (1991-1995) durch Kroatien beschlagnahmt worden. Teile der Anlage werden aber bereits wieder als Kloster genutzt. Die Kirche kämpft seit Jahren für eine vollständige Rückgabe, die nun offenbar bevorsteht. Dies vermute man als Auslöser für die Zerstörung, so die Kirchenleitung. Die Angriffe auf das Kloster stehen im Zusammenhang mit weiteren Übergriffen auf die serbische Minderheit. (kna)

## Israel

Der Franziskanerobere des Heiligen Landes hat dem Papst und den bayerischen Katholiken für ihre Spende für ein neues Seelsorgezentrum in Nazareth gedankt. Im italienischen Staatsfernsehen RAI äußerte sich Kustos Pierbattista Pizzaballa erfreut, dass die Kollekten des Papstbesuchs in Deutschland für die Christen im Heiligen Land bestimmt wurden. Im Auftrag des Papstes hatte dessen Caritas-Minister, Kurienerzbischof Cordes, den Franziskanern einen Scheck über eine Million Euro überreicht. Während der Pilgerreise des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz vom 26. Februar bis 4. März 2007 planen die Bischöfe der Bistümer, die der Papst in Bayern besucht hatte, einen Abstecher zur Baustelle des künftigen Seelsorgezentrums. (rv/dbk)

## Paraguay

In Paraguay sorgt ein Präsidentschaftskandidat bereits seit Monaten für Aufsehen. Der politische Seiteneinsteiger Fernando Armindo Lugo Mendez SVD (57) ist Steyler Missionar und leitete von 1994 bis 2005 die 350.000 Katholiken zählende Diözese San Pedro im Norden des südamerikanischen Landes. Papst Benedikt XVI. hat Lugo Mendez im Januar 2007 vom Priesteramt suspendiert. Wie der Vatikan bekannt gab, wurde dem Bischof dieser Schritt in einem von Kardinal Giovanni Battista Re, dem Präfekten der Bischofskongregation, am 20. Januar unterzeichneten Dekret mitgeteilt. Wenige Tage zuvor hatte der Papst das von Lugo Mendez eingereichte Laiisierungsgesuch abgelehnt. Die Emeritierung als Bischof hatte bereits Johannes Paul II. im Januar 2005 angenommen.

Mit dem Ziel, in Paraguay, das von 1954 bis 1989 diktatorisch von General Alfredo Stroessner Matiauada (1912-2006) von der „Colorado“-Partei regiert wurde, die Aussöhnung voranzutreiben und einen „großen so-

zialen Pakt“ auf die Beine zu stellen, strebt Lugo Mendez die Präsidentschaft in dem zu 90 Prozent katholischen Land an. Als aktiver Bischof war er – nicht immer unumstritten – vor allem für die Belange der Landlosen eingetreten. Mehr als 3 Millionen der 6,5 Millionen Paraguayer leben in Armut. Die Entscheidung für seine Kandidatur hat Lugo Mendez Ende 2006 publik gemacht. Motiviert habe ihn vor allem sein Ärger darüber, dass es der herrschenden Elite an Glaubwürdigkeit mangle und sich das etablierte politische Modell als unfähig erweise, die Probleme im Land anzugehen.

Paraguays Episkopat unter Vorsitz von Bischof Ignacio Gogorza Izaguirre (Encarnacion) verfolgt das politische Engagement des Amtsbruders äußerst kritisch. Die Kurie hatte Lugo Mendez mehrfach unter Verweis auf das Kirchenrecht eindringlich ermahnt, seine Pläne mit Blick auf die persönlichen und die Konsequenzen für die Kirche zu überdenken.

## Vereinigte Staaten

Robert F. Drinan SJ, Jesuit und ehemaliger Kongressabgeordneter, ist tot. Er starb laut Medienberichten in Washington im Alter von 86 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung. Drinan zählt zu den bekanntesten und streitbarsten Katholiken der USA. Er machte sich als vehementer Kriegsgegner und Menschenrechtsaktivist einen Namen und wurde 1971 als erster katholischer Geistlicher in das US-Abgeordnetenhaus gewählt. Während seiner politisch aktiven Jahre trug er stets Priester-Kleidung. Sein Mandat legte er 1981 erst nieder, nachdem der Vatikan darauf bestanden hatte, dass Priester kein politisches Amt ausüben sollten. Ehemalige Freunde und Kollegen würdigten Drinan als bedeutende Persönlichkeit. Drinan unterrichtete neben seiner politischen Karriere an der renommierten Georgetown Law School Jura. (kna)



## Bolivien

Seit kurzem verfügen die Kapuziner über eine Präsenz in Bolivien, dem einzigen Land Südamerikas, in dem es bisher keine Kapuzinergemeinschaft gab. Am 6. Januar 2007 segnete Br. José Alarcon, Provinzialminister von Peru, während einer Eucharistiefeier die neue Gemeinschaft ein.

Die Gemeinschaft von zunächst vier Kapuzinern hat sich in Naranjal, etwa 35 Kilometer von Ciudad de Santa Cruz, niedergelassen. Das Kloster wurde von Klarissen-Kapuzinerinnen übernommen. In einem bewegenden Augenblick übergaben die eigens angereisten Kapuzinerinnen den Neuankömmlingen bei der Gabenbereitung die Fahne und die Karte von Bolivien. Bischofsvikar Stanislaw Dowlaszewicz Bilman OFM hiess die Kapuziner willkommen. Mit ihnen vervollständigte sich die franziskanische Präsenz in Bolivien. (ofmcap.org)

## Brasilien

Zwei Jahre nach dem Mord an der us-amerikanischen Ordensfrau Dorothy Stang kritisiert der österreichischstämmige Bischof Erwin Kräutler, dass die Hintermänner der Tat noch immer auf freiem Fuß seien. Kräutler betonte in seiner Bischofsstadt Altamira, ein „Konsortium des Verbrechens“ habe den Mord über Jahre geplant. Wer in der Amazonasregion über viel Geld verfüge, könne leicht einen Berufskiller mieten. Für diesen mache es keinen Unterschied, einen Bischof, eine Ordensschwester, einen Gewerkschaftler oder einen Familienvater zu liquidieren. Weil er sich für die lückenlose Aufklärung des Falles einsetzt, erhält Kräutler nach eigenen Angaben Morddrohungen. Er sei faktisch Gefangener im eigenen Haus und werde von zwei Militärpolizisten bewacht.

(kap/rv)

## Rwanda

Erstmals hat ein Gericht in Rwanda eine Ordensfrau für deren Rolle im Völkermord im Jahr 1994 verurteilt. Die Frau muss für 30 Jahre ins Gefängnis, weil sie für den Mord an Hunderten von Tutsi mitverantwortlich ist, wie der Vertreter eines Dorfgerichts in der Provinz Butare erklärte. Demnach hatte die Nonne während der Massaker Hutu-Milizen geholfen, Tutsi in einem Krankenhaus von Butare zu töten. Sie habe die Tutsi ausgewählt und aus dem Krankenhaus gewiesen, worauf diese von den Hutu getötet worden seien, sagte der Vorsteher des Dorfgerichts, das über den Fall zu befinden hatte. Beim Völkermord von 1994 hatten Hutu-Milizen binnen hundert Tagen rund 800 000 Tutsi und gemässigte Hutu ermordet. (reuters/ap)

## Sudan

Die Comboni-Missionare haben in Juba den ersten katholischen Sender im Sudan eröffnet. Mit politischen, religiösen und sozialen Programmen will 'Radio Bakhita' einen Beitrag zum Frieden leisten. (nad)

## Neuseeland

Einen Lehrstuhl für internationale Gesundheit haben die Barmherzigen Schwestern an der Universität Otago in Neuseeland eingerichtet. Der Orden stellte dazu umgerechnet rund 790.000 Euro zur Verfügung. Oberin Denise Fox bezeichnete die Spende als einen Beitrag zur Erreichung der Millenniumsziele der Vereinten Nationen. Vorrangig seien Armutsbekämpfung, die Senkung von Kindersterblichkeit, die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Müttern sowie der Kampf gegen Krankheiten wie Aids und Malaria. Der Lehrstuhl soll international ausgeschrieben werden. (kna)

# Aus den Ordensobernvereinigungen

## Personelles

Die Gemeinschaft der Klarissen des Klosters St. Klara, Maria Vesperbild, hat am 3.2.2007 **Sr. M. Hildegard Menzel OSC** (46) zur neuen **Äbtissin** gewählt. Sie ist in diesem Amt Nachfolgerin von Äbtissin M. Beata Lichtenstern, die dem Konvent insgesamt 18 Jahre lang vorstand.

Die westfälische Benediktinerinnenabtei Varenzell hat eine neue **Äbtissin**: Am 18. Januar 2007 wählte der Konvent **Sr. Angela Bodem OSB** zur Nachfolgerin von Äbtissin Dr. Judith Frei, die am 7. Januar ihr Amt aus Altersgründen niedergelegt hatte. Die Äbtissinnenweihe empfängt Äbtissin Angela am 1. Mai 2007 durch den Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker. Die neue Äbtissin von Varenzell wurde 1961 in Bielefeld geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie von 1980-84 in ihrer Heimatstadt ein Lehramtsstudium mit den Fächern Deutsch und Religion und schloss die Ausbildung 1986 mit dem Referendariat in Niedersachsen ab. Im gleichen Jahr trat sie in die Abtei Varenzell ein, wo sie 1988 die zeitliche, 1991 die feierliche Profess ablegte. 2001 berief die damalige Äbtissin sie zur Subpriorin.

Altäbtissin Sr. Dr. Judith Frei (68) stand seit 1972 fast 35 Jahre lang der Abtei Varenzell vor. Von 1977 bis 1985 war sie 1. Vorsitzende der „Vereinigung der Benediktinerinnen im deutschen Sprachgebiet“ (VBD).

Am 11. Januar 2007 wurde **Sr. Hildegard Jansing OSB** zur neuen **Priorin** für das Priorat Tutzing der Kongregation der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing gewählt. Sie folgt in diesem Amt Sr. Hedwig Willenbrink nach. Sr. Hildegard wurde 1949 in Dortmund geboren. Nach fünfjähriger Lehrtätigkeit als Studienrätin für Religion, Pädagogik und

Sport trat sie 1982 in die Gemeinschaft der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing ein. Ihre erste Profess legte sie 1985 in Bernried ab. Sr. Hildegard wirkte seit 1985 als Lehrerin und seit 1990 als Schulleiterin in der Benedictus-Realschule in Tutzing. Am 10. Februar 2007 wird sie für fünf Jahre in das Amt der Priorin eingesetzt.

Frau **Dorothea Mann** ist am 13.12.2006 zur **Oberin** der Hegge-Gemeinschaft gewählt worden. Sie löst in diesem Amt Frau Dr. Anna Ulrich ab.

Vom 4. bis 8. Dezember 2006 fand das Provinzkapitel der Kongregation der Franziskanerinnen von der Hl. Familie, Mayen, statt. Als neue **Provinzoberin** wurde **Sr. M. Ignatia Heflik** gewählt. Sie folgt im Amt Sr. M. Paschalis Aussems nach.

Am 2. Dezember 2006 haben die Schwestern vom Karmel St. Josef, Auderath, **Sr. Anna Magdalena Schmitt** zur neuen **Priorin** gewählt. Vorgängerin war Sr. Hildegard Grimme.

Die Franziskanerinnen von Kloster Reutberg (Sachsenkam) haben am 10. November 2006 **Sr. M. Raphaela Hirschauer** zur neuen **Generaloberin** gewählt. Sie löst in diesem Amt Sr. M. Leonarda Friedinger ab.

Die Schwestern vom Heiligen Kreuz (Altötting) haben im November 2006 **Sr. Hedwig Cichy** zur künftigen **Provinzoberin** gewählt. Sie übernimmt das Amt ab Mai 2007 von Sr. Blanca Zarembowicz, die es zwölf Jahre lang innehatte. Sr. Hedwig Cichy ist bislang in der Regionalstelle des Kindermissionswerkes in Bayern tätig.

**Sr. Miriam Altenhofen SSpS** (Jhg. 1961), Vorstandsmitglied der DOK, ist während des



1. Provinzkapitels der Deutschen Provinz der Steyler Missionarinnen am 8. Februar 2007 mit großer Mehrheit als **Provinzleiterin** wiedergewählt worden.

Nach Abstimmung durch den Konvent und der Erlaubnis durch die Religiosenkongregation in Rom vom 9. Januar 2007 sowie der Freistellung durch die Kongregation der Franziskanerinnen von Thuine vom 27. Januar 2007 wurde **Schwester M. Uta Brockschmidt** am Fest der Darstellung des Herrn, am 2. Februar 2007, erneut als **Oberin** des Konventes der Ursulinen im St. Angela Kloster Osnabrück für drei Jahre eingesetzt.

Die Franziskanerinnen des Crescentiaklosters (Kaufbeuren) haben am 27. Januar 2007 eine neue Generalleitung gewählt. Erneut im Amt der **Generaloberin** bestätigt wurde im Rahmen der Wahlen **Sr. M. Regina Winter**.

Die Kongregation der Franziskanerinnen vom hl. Josef (Schweich) hat im Rahmen ihres 26. Generalkapitels vom 4. bis 14. Januar 2007 **Sr. Maria de Fátima Schwamberger** für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren als **Generaloberin** wiedergewählt.

Am 16. Januar 2007 ernannte der General-superior der Steyler Missionare, P. Antonio Pernia, mit Zustimmung seines Rates **P. Dr. Bernhard Werle SVD** (52) zum **Provinzial** der künftigen Deutschen Provinz der Steyler Missionare für das Triennium 2007-2010. Er tritt das Amt am 1. Mai 2007 an.

Bernhard Werle wurde 1955 in Baumholder, Bistum Trier, geboren. 1974 begann er das Noviziat bei den Steyler Missionaren in Sankt Augustin. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1981 erhielt er die Missionsbestimmung für Togo/Westafrika. 1991 wurde er für Aufgaben in der Norddeutschen Provinz zurück erbeten. 1992 nahm er ein Promotionsstudium an der Universität Bonn im Fachbereich Moraltheologie auf und wurde dort im Jahr 2001 promoviert. Seit 1994 war er Kaplan in der

Stadt Sankt Augustin; 1998 erhielt er die Lehrbeauftragung für das Fach Moraltheologie an der Theologischen Fakultät in Sankt Augustin. Im Jahr 2004 wurde er zum Provinzial der Norddeutschen Provinz ernannt. Auf dem Provinzkapitel in Steyl vom 02. bis 05. Februar 2004 fiel die Entscheidung zur Zusammenlegung der Nord- und Süddeutschen Provinz. Am 01. Mai 2007 findet nun im Mutterhaus zu Steyl-Stadt Venlo (Niederlande), im Rahmen der Feierlichkeiten des Provinzzusammenschlusses auch die Amtsübergabe an den neuen Provinzial statt; damit endet auch die Amtszeit des bisherigen Provinzials der süddeutschen Provinz, P. Heinz Schneider SVD.

Erster gemeinsamer **Provinzial** der Pallottiner in Deutschland und Österreich ist **P. Hans-Peter Becker SAC**, Provinzial der süddeutschen Pallottinerprovinz. Nach Sichtung der Voten gab die Generalleitung der Gemeinschaft in Rom am 30. November 2006 das Ergebnis der Wahl zur Provinzleitung bekannt. P. Hans-Peter Becker (46) stammt aus Ubstadt-Weiher. Nach seiner Priesterweihe 1989 wirkte er in der Jugend- und Schulseelsorge in Bruchsal und wurde 2005 Provinzial der süddeutschen Pallottinerprovinz. Seit dem 22. Januar 2007 bilden die süddeutsche und die norddeutsche Provinz sowie die Regio Österreich gemeinsam die Herz-Jesu-Provinz der Pallottiner mit Sitz in Friedberg / Bayern. Die neue Provinz zählt rund 510 Mitbrüder in ca. 80 Niederlassungen in Deutschland und Österreich sowie in den Delegaturen Kamerun, Kanada, Kroatien, Spanien und Südafrika.

Nach der Bischofsweihe von Abt Gregor Hanne (Abtei Plankstetten) und dem Rücktritt von Abt Emmeram Kränkl OSB als Abt der Abtei St. Stephan (Augsburg) waren im sechsköpfigen Leitungsgremium der Bayerischen Benediktinerkongregation zwei Plätze vakant. Auf einem außerordentlichen Generalkapitel am 22. November 2006 in München wurde daher **Abt Dr. Gregor Zasche** (Abtei Schäftlarn) wieder ins Amt des **Abt-**

**präses** gewählt. Zum zweiten und dritten Consiliarabt wurden Abt Dr. Marianus Bieber OSB (Abtei Niederaltaich) sowie Abt Barnabas Bögle OSB (Abtei Ettal) gewählt. Die drei bisherigen Consiliarmönche blieben im Amt.

Der Konvent der Benediktinerabtei Gerleve hat am 5. Dezember 2006 **P. Laurentius Schlieker OSB** unter dem Vorsitz von Abtpräses Anno Schönen OSB zum **Prior-Administrator** auf drei Jahre gewählt. Als Oberer folgt er Abt Pius Engelbert nach, dessen Amtszeit mit Erreichen des 70. Lebensjahrs am 28. Oktober 2006 geendet hatte. P. Laurentius wurde 1951 geboren. 1976 weihte ihn Bischof Reinhard Lettmann in Gerleve zum Priester. Als Organist genießt P. Laurentius auch über die Abtei hinaus hohes Ansehen. Seit vier Jahren organisiert er die Konzerte und Vorträge des »Forum Gerleve«.

Am 24. November 2006, hat das Konventualkapitel der Trappistenabtei Mariawald den bisherigen Superior, **Dom Josef Vollberg OSCO**, auf unbefristete Zeit zum 9. **Abt** der Abtei Mariawald gewählt. Die Abtsbenediktion fand am 26. Januar 2007 um 10.00 Uhr in der Klosterkirche statt. Dom Josef war bereits im April 2005 von Abt Antonia Lépure (Abtei Ölenberg, Elsass) als Nachfolger von Abt Bruno Gooskens OSCO zum Superior ernannt worden. Der gebürtige Frankfurter (geb. 1963) schloss das Theologiestudium an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Heiligenkreuz (Österreich) 2005 mit dem Diplom ab. Der Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff weihte ihn am 29. Juni 2006 zum Priester. Erst nach der Priesterweihe konnte er von den Mönchen zum rechtmäßigen Abt gewählt werden.

Bereits am 1. Juli 2006 ist **P. Joachim Rzesnitzeck MSF** zum **Prior** für die Deutschen Klöster der polnischen Provinz der Missionare von der hl. Familie (MSF) ernannt worden. Sein Vorgänger im Amt war P. Norbert Maier MSF.

Das Provinzkapitel der Missionare von der Heiligen Familie der Deutschen Provinz hat **P. Egon Färber MSF** für ein zweites Triennat zum **Provinzial** gewählt. Die Wiederwahl fand am 04. Januar 2007 im Berthier-Haus in Mainz statt und ist durch die Generalleitung in Rom bestätigt worden.

**P. Dr. Fritz Arnold** wurde im Oktober 2006 für eine zweite Amtszeit als **Provinzial** der Gemeinschaft der Maristen wiedergewählt. Die Amtszeit beginnt am 01.03.2007 und dauert normalerweise drei Jahre. Da aber die sieben Maristenprovinzen in Europa im Moment dabei sind, sich zu einer gemeinsamen Provinz Europa zusammenzuschließen, wird die Amtszeit von P. Fritz Arnold nur solange dauern, bis dieser Prozess abgeschlossen ist.

Der neue Vorstand des Netzwerk Afrika-Deutschland hat auf seiner konstituierenden Sitzung am 18. November 2006 **Sr. Cäcilia Höffmann SSps** für eine weitere Wahlperiode zur **Vorsitzenden** gewählt. Im Netzwerk Afrika Deutschland „Glaube und Gerechtigkeit“ e.V. haben sich 47 Ordensgemeinschaften als Mitglieder zusammengetan, die in Afrika Missions- und Entwicklungsarbeit leisten.

## Zukunftsgespräch zwischen Bischöfen und Gemeinschaften des geweihten Lebens am 1. Februar 2007

Zu einem Zukunftsgespräch unter dem Titel „Gemeinsam dem Evangelium dienen“ haben sich am 1. Februar 2007, erstmalig über 140 Bischöfe und Ordensleute auf Einladung der Deutschen Bischofskonferenz in Würzburg getroffen. Mit diesem Gespräch wolle man ein Zeichen setzen, dass „eine missionarische Kirche ohne Berufungen zum geweihten Leben in einem Orden oder Säkularinstitut nicht lebendig bleiben kann“, so Karl Kardinal Lehmann, der Vorsitzende der

Deutschen Bischofskonferenz. Das Zukunftsgespräch, so Kardinal Lehmann, stärke den Charakter der Kirche als eine „Gemeinschaft von Gemeinschaften“, die „in der Weltkirche vom gegenseitigen Austausch leben“. Deshalb soll das Gespräch helfen, „den Blick über den Rand der eigenen Gemeinschaft oder Gemeinde hinauszuwagen“, und konkrete Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Orden, Gemeinschaften und Gruppen anregen.

Das Treffen stellte den Höhepunkt eines zweijährigen Gesprächsprozesses dar, der im Februar 2005 mit einem Studientag der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz begonnen hatte. Damals waren Ordensleute in größerer Zahl zu Gast und haben mit den Bischöfen über Situation und Entwicklung des Ordenslebens in Deutschland beraten. In der Zwischenzeit haben mehrere Fachgespräche stattgefunden, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Orden und Bistümern in Seelsorge, Caritas und Bildung fördern sollten.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz hielt unter dem Titel „Berufung und Sendung der Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche heute“ den theologischen Hauptvortrag in Würzburg. In Impulsreferaten wurden anschließend von Ordensleuten konkrete Vorschläge für den Auftrag und die Arbeit der Gemeinschaften des geweihten Lebens formuliert. Am Nachmittag wurden verschiedene Themen in Arbeitsgruppen vertieft und diskutiert. Zum Abschluss des Zukunftsgesprächs feierten die Teilnehmer ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom.

Begleitend zum Zukunftsgespräch erscheint ein Wort der deutschen Bischöfe mit dem Titel „Gemeinsam dem Evangelium dienen – Die Gemeinschaften des geweihten Lebens in der Kirche“. Es gibt anhand von gelungenen Beispielen Anregungen, wie die Zusammenarbeit von Orden, Pfarreien, Verbänden und Einrichtungen der Diözesen weiterentwickelt werden kann. (dbk/dok)

## Berliner Priesterseminar jetzt am ehemaligen Sitz der Superiorenkonferenz/-vereinigung

Die Superioren-Konferenz/-Vereinigung, Vorläufer der heutigen Deutschen Ordensobernkonzferenz, unterhielt in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts ihr Generalsekretariat neben dem Dominikanerkloster in der Oldenburgerstraße in Berlin Moabit. Unter das Dach des weiterhin bestehenden Klosters ist nun das Priesterseminar Sankt Petrus des Erzbistums Berlin gezogen. Georg Kardinal Sterzinsky hat Ende November 2006 die Seminarräume und eine eigens eingerichtete Kapelle geweiht.

## Gespräche mit der spanischen Ordenskonferenz

Zu Gesprächen mit dem Vorstand der Conferencia Española de Religiosos waren Sr. Cécilia Höffmann SSpS und P. Rüdiger Kiefer SAC vom 19. bis 21.11.2006 in Madrid. Vermittelt wurden Einblicke in die Struktur und die Aufgabenstellung der Spanischen Ordensobernkonzferenz: 44.000 Ordensfrauen, 18.000 Ordensmänner, 17.000 Missionare und Missionarinnen in allen Teilen der Welt gehören zu den Mitgliedern, sie haben ein Durchschnittsalter von 65 Jahren. Die Spanische Ordensobernkonzferenz wurde vor 50 Jahren gegründet; 1992 schlossen sich Frauen und Männer zusammen zu einer Konferenz. Diese nationale Konferenz mit Sitz in Madrid ist unterteilt in 15 Regionalkonferenzen, deren Präsidenten sich etwa fünf Mal jährlich mit dem Vorstand (Präsident, Vizepräsidentin, Generalsekretär und Generalsekretärin) zu Beratungen und Planungen treffen. Das Generalsekretariat im Norden Madrids in der Nähe des Flughafens hat 30 Mitarbeiter/-innen, davon 24 Ordensleute. Das Haus hat neben den vielen Büros einen großen Tagungsraum mit etwa 400 Plätzen

und zahlreiche kleine und große Gruppenräume, so dass viele Besprechungen und Schulungen im Haus stattfinden können. Während die Deutsche Ordensobernkonferenz in den Kommissionen und AG's einen großen Teil ihrer fachlichen Arbeit leistet, hat die spanische Konferenz feste Abteilungen mit Mitarbeitern/-innen im Generalsekretariat; u.a. Öffentlichkeitsarbeit, Berufungspastoral, Formation, Mission, Recht, Patrimonium, Soziale Einrichtungen und Schulen. Sie leisten Beratung und Unterstützung, bieten verschiedenste Weiterbildungen an, Vorbereitung von Missionaren und Begleitung von Rückkehrern. Im Haus ist ein Medizinisches Zentrum mit zwei Psychologen/Psychotherapeuten für die verschiedensten Beratungen und Therapien sowie die Begleitung von Ordensleuten und Ordensleitungen. Die Spanische Ordensobernkonferenz wird zu 50% von der Spanischen Bischofskonferenz finanziert. Präsidium und Generalsekretariat mit allen Abteilungen des Hauses sind 14 Jahre nach der Gründung der einen Konferenz in einem Prozess der Auswertung der Erfahrungen und der Umstrukturierungen. Der Präsident, dessen Amtszeit im eigenen Orden vor einem Jahr zu Ende ging, führt mit Genehmigung der Religiosenkongregation in Rom das Amt in der Konferenz hauptamtlich weiter, um ausreichend Zeit für diese Umstrukturierung zu haben.

(Sr. Cäcilia Höffmann SSpS)

## Bischof Hanke warnt vor Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen

Der Eichstätter katholische Bischof Gregor Maria Hanke OSB hat sich entschieden gegen den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen ausgesprochen. Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer solle „in die Gentechnik gar nicht erst einsteigen“, sagte der Bischof in einem Interview der „Berliner Zeitung“. Den Bauern werde da et-

was aufgezwungen, was sie gar nicht wollten. Auch viele Verbraucher sähen in der Gentechnik keinen Nutzen. Hanke plädierte dafür, einen Anbau genveränderter Pflanzen auf kirchlichen Flächen zu verbieten. Die Kirche solle dies in Pachtverträgen für landwirtschaftliche Flächen klar ausschließen. Derzeit streitet die Politik um eine Novellierung des Gentechnikgesetzes. Die von Seehofer und der Union geplante Liberalisierung stößt auf SPD-Seite auf deutliche Kritik. Der Bischof verwies auf die Risiken grüner Gentechnik. „Sind die genveränderten Pollen erstmal in der Luft, kann man sie nicht mehr einfangen“, meinte er. Gentechnisch veränderte Pflanzen würden über kurz oder lang andere Pflanzen verdrängen und die Ernten kontaminieren. Der Bischof plädierte zugleich für eine stärkere Unterstützung des ökologischen Landbaus; dabei solle sich auch die Kirche engagieren. „Wir müssen darauf hinwirken, dass die Menschheit mit der Schöpfung adäquat umgeht und sich der Natur nicht bemächtigt“, sagte er. „Es trifft die Ärmsten der Armen“. Der Anfang Dezember 2006 zum Bischof geweihte Benediktiner betonte, auch unter sozialetischen Gesichtspunkten sei die Gentechnik „hoch problematisch“. So würden die großen Saatgutkonzerne mit ihren Patenten die Landwirte wirtschaftlich von sich abhängig machen. Dies könne gerade in den Entwicklungsländern schlimme Folgen haben. Wenn es die Ärmsten der Armen treffe, sei es die Pflicht der Kirche, ihre Stimme zu erheben. (kna)

## Tag des offenen Denkmals 2007 in Kooperation mit den Kirchen

Der Tag des offenen Denkmals (ToffD) findet im Jahr 2007 am 9. September statt. Bislang war das Generalmotto der populären kulturellen Veranstaltung immer weltlich ausgerichtet. In diesem Jahr ist es auf Vorschlag der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und

**M**  
der EKD erstmals gelungen, das Generalmotto bundesweit den Sakralbauten zu widmen. Unter dem Titel „Stätten der Einkehr und des Gebets. Historische Sakralbauten“ wird das reiche Bauerbe der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Mittelpunkt stehen.

In einem Schreiben an die Deutsche Ordensobernkonzferenz bittet der Sekretär der DBK, P. Dr. Hans Langendörfer SJ, um zahlreiche Teilnahme der Denkmäler der Ordensniederlassungen am Tag des offenen Denkmals. Er schreibt zum diesjährigen Motto: „Es ist naheliegend, dass hier die Ordensniederlassungen besonders gefragt sind. Viele Klosterliegenschaften wurden auch schon bei früheren ToffD's der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diesmal soll der sakrale Bezug auch bei solchen Denkmälern gezeigt werden, wo man dies heute gar nicht mehr vermutet. So weiß z.B. kaum jemand, dass moderne Autostraßen oft anstelle alter Wallfahrtswege gebaut wurden und dass viele alte Häuser an diesen Wegen einst Pilgerherbergen waren. Vermeintlich säkulare Bürgerhäuser, in denen heute Banken, Boutiquen und Büros sitzen, waren früher kirchliche Zehnthöfe oder klösterliche Wirtschaftsgebäude. Krankenhäuser und Wohnstifte waren nicht selten kirchliche Spitäler. Solche Zusammenhänge ließen sich in Zusammenarbeit der Ordensniederlassungen mit Kommunen, Unternehmen und Privaten gewiss erfolgreich darstellen. Der ToffD ist eine der populärsten kulturellen Veranstaltungen weltweit – er erreicht jährlich mehr als vier Millionen Menschen. Der 9. September 2007 ist deshalb eine ganz besondere Chance, den Menschen in unserem Land die christlichen Wurzeln ihrer Kultur sinnfällig nahezubringen.“ Wer sich mit den Denkmälern der Ordensniederlassungen anmelden möchte, kann dies auf der Internetseite [www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen) tun. Dort kann man auch eine mit der Deutschen Bischofskonferenz abgestimmte Broschüre „Tipps und Infos für Veranstalter“ bestellen.

## Gebührenbefreiung bei Verwaltungs- und Gerichtsgebühren

Eine Vielzahl von Bundesländern verfügt über Gesetze und Verordnungen, nach denen steuerbegünstigten Körperschaften Gebührenbefreiungen bzw. Ermäßigungen bei der Zahlung von Gerichts- bzw. Verwaltungsgebühren eingeräumt werden.

In Nordrhein-Westfalen sind beispielsweise gemeinnützige und/oder mildtätige (nicht aber kirchliche) Körperschaften, Vereinigungen und Stiftungen nach § 1 Abs. 2 Gerichtsgebührenbefreiungsgesetz von der Zahlung der Gebühren nach der Kostenordnung und der Gebühren in Justizverwaltungsangelegenheiten befreit, soweit die Angelegenheit nicht einen steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb betrifft. Ähnliche Regelungen finden sich z.B. auch in § 7 des Hessischen Justizkostengesetzes sowie in entsprechenden Gesetzen anderer Bundesländer. Darüber hinaus gilt bundes einheitlich eine Gebührenermäßigung bei Notarkosten gemäß § 144 Abs. 2 KostO.

## 50 Jahre Missionarinnen Christi

Am 8./9. Dezember 2006 feierten die Missionarinnen Christi in München ihren Geburtstag mit einem Jubiläumskonzert am Vorabend, einem Festgottesdienst und Festakt mit vielen Gästen. Am 8. Dezember 1956 begann der damalige Provinzial der Herz-Jesu-Missionare, P. Christian Moser MSC, zusammen mit 5 Frauen die Gemeinschaft der Missionarinnen Christi (MC). Ihn bewegten die Nöte der Zeit und die Frage nach dem Ordensleben und der Mission im Heute. Als die Herz-Jesu-Missionare ein Missionsgebiet in Belgisch-Kongo übernahmen und keine der angefragten Schwesterngemeinschaften Schwestern schicken konnten, war für P. Moser der Zeitpunkt gekommen, seine langgehegte Vision zu verwirklichen und eine mis-

sionarische Frauengemeinschaft zu gründen. Drei der fünf Gründungsmitglieder leben gegenwärtig ihre Sendung in der Region Kongo-Südafrika.

Heute zählt die Gemeinschaft 134 Mitglieder, die in Deutschland, Österreich, Kongo, Südafrika, Brasilien und Sibirien wirken. Die Schwestern leben aus Taufe und Firmung, aus dem Glauben an Jesus Christus, in dem Gottes Liebe erfahrbar geworden ist. Sie wissen sich gerufen und gesandt, „Licht zu sein in die Finsternisse der Zeit“ (P. Moser), Jesus Christus zu verkünden durch ihr ganzes Sein, die Wirklichkeit des Reiches Gottes unter den Menschen hier und heute zu bezeugen. Die MC leben in kleinen Gruppen, in verschiedenen Einsätzen und Berufen. In Deutschland/Österreich, Brasilien und Kongo-Südafrika werden Frauen in das Leben und Charisma der MC eingeführt.

## Einigung im Streit um Franziskanererbe

Die Költnische Franziskanerprovinz hat im Rechtsstreit um das überraschend aufgetauchte Erbe eines verstorbenen Ordensbruders einem Vergleich zugestimmt. Die Rechtslage um die Hinterlassenschaft von 100.000 Euro des Ordensbruders Pedro habe sich sehr kompliziert dargestellt, so Provinzial P. Franz-Leo Barden gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Die Nachweismöglichkeiten für den Orden seien gering, da die Unterlagen des gebürtigen Ungarn, der bis zu seinem Tod im Sommer 2005 in Bonn wohnte, in Argentinien verbrannt seien. Das Bonner Landgericht hatte einen Vergleich vorgeschlagen, der die Zahlung von 40 Prozent der Klagesumme an die Költnische Franziskanerprovinz vorsieht. Diese hatte auf Herausgabe des Erbes geklagt, weil Bruder Pedro durch sein Gelübde auf ein eigenes Vermögen verzichtet habe. Dafür habe sich der Orden verpflichtet, ein Leben lang für ihn zu sorgen. In der Wohnung des 83-

jährigen Ordensmannes waren nach dessen Tod überraschend Sparbücher und Unterlagen für Depots mit einem Gesamtwert von 100.000 Euro gefunden worden. Der gerichtlich eingesetzte Nachlassverwalter bestritt den Anspruch des Ordens auf das Geld, weil das Gelübde von Pater Pedro „keine zivilrechtliche Wirkung habe“. (kna/dok)

## Träger halten an Pastoralseminar in Münster fest

Die Träger des Pastoralseminars in Münster haben bei ihrer Generalversammlung am 23.11.06 beschlossen, das bisherige Ausbildungskonzept nicht zu reduzieren, um Kosten zu sparen. Ausbildungsstätten, deren Spezifikum die Ausbildung von Ordensleuten ist, brauche man in Deutschland, heißt es im Bericht im Anzeiger der Költnischen Franziskanerprovinz.

Das Pastoralseminar wird von rund zwanzig Ordensgemeinschaften getragen und steht allen Ordensmännern aus dem deutschsprachigen Raum offen, sofern sie ihr Theologiestudium erfolgreich abgeschlossen haben. Als solches ist es eine der wenigen Ausbildungsstätten in Deutschland für Ordensleute, die in den Dienst als Priester treten. Es ist der Hochschule der Kapuziner in Münster angegliedert. (ofm Köln/ pth Münster)

## Auftaktveranstaltung zu gemeinsamem Jugendprojekt in Berlin-Marzahn

Ein gemeinsames Jugendprojekt „Manege gGmbH“ haben vor einem Jahr die Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel, der Zirkus Cabuwazi und die Salesianer Don Boscos in Berlin-Marzahn gegründet. Am 31. Januar 2007 stellten sie das Projekt erstmals der Öffentlichkeit vor. Motiv des Engagements sei das gemeinsame Interesse an jungen Menschen – vor allem den benachteilig-

ten, wobei der Glaube an den guten Kern in jedem Menschen als wesentliches gemeinsames Merkmal prägend sei, so Provinzial P. Josef Grüner SDB, Generaloberin Sr. Aloisia Höing SMMP und Karl Köckenberger für den Zirkus Cabuwazi. Die Projektleiterin Sr. Margareta und Br. Rafik Rolf Amrouche gewährten im Zusammenwirken mit Jugendlichen Einblicke in die bisherige Arbeit in beengten Räumen. Salesianer-Provinzialvikar P. Franz-Ulrich Otto stellte Perspektiven für das Kommende vor: Weiterführung und Ausbau der Jugendsozialarbeit mit Projekten der Jugendberufshilfe, ein offener Treff mit Anlaufstelle für Probleme, Sorgen und Nöte junger Menschen, ein Jugendgästebereich, eine Wohneinheit für Volontäre und manches, was jungen Menschen neuen Lebensmut ermöglicht sowie Sinn- und Werteperspektiven eröffnet. Räumlichkeiten des Gebäudes bieten zudem Wohnbereiche für die Mitglieder der beiden Ordensgemeinschaften und für Gäste. Staunen und Anerkennung kam auf bei akrobatischen Darbietungen der Jugendlichen, gleichzeitig wurden die äußerst positive und fröhliche Stimmung und das gute Miteinander durch viele Kleinigkeiten deutlich. (F.-U. Otto)

## Zypries: Über Grundrecht auf Religionsfreiheit neu nachdenken

Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) erwartet für die Zukunft zunehmende Konflikte zwischen Religionen und weltlicher Rechtsordnung in Deutschland. Sie sprach sich Mitte Dezember 2006 in einer Grundsatzrede in Berlin für eine Präzisierung des Grundrechts auf Religionsfreiheit aus und warnte gleichzeitig davor, eine angebliche Rückkehr der Religion als Heilmittel zur Lösung politischer Probleme zu propagieren. Die in vielen Medien beschworene „Renaissance der Religion“ bezeichnete sie als „Feuilleton-Phänomen“ und Moder-

scheinung, die nicht durch steigende Kircheneintritte gedeckt sei. Konservative Kräfte versuchten auf diese Weise, „wieder Ordnung in die Gesellschaft zu bringen“ und die Religion für eine rückwärts gewandte Gesellschaftspolitik zu instrumentalisieren. Bei der 5. Berliner Rede zur Religionspolitik an der Humboldt-Universität sagte die SPD-Politikerin, mit der wachsenden religiösen Vielfalt in Deutschland sinke die Wahrscheinlichkeit, dass staatliches Recht und religiöse Überzeugungen des einzelnen übereinstimmen. Es sei deshalb kein Wunder, dass sich die Verwaltungsgerichte immer häufiger mit religiös motivierten Konflikten befassen müssten.

Mit Blick auf die Konflikte um Kopftuch, Schächten und Religionsunterricht forderte sie ein neues Nachdenken über Religionsfreiheit, staatliche Neutralität und ein Mindestmaß an Regeln, an das sich alle Bürger halten müssten. Dem Bundesverfassungsgericht hielt sie vor, das Recht auf freie Religionsausübung in der Vergangenheit außerordentlich weit ausgelegt zu haben. Das habe zu einer „allgemeinen Handlungsfreiheit für jedes beliebige Verhalten geführt, so lange es nur religiös motiviert ist“. Dieser Tendenz müsse der Gesetzgeber nun in einer religiös immer pluraler gewordenen Gesellschaft entgegenwirken. Es dürfe nicht mehr jedes beliebige Verhalten unter den Schutz der Religionsfreiheit gestellt werden. (kna)

## Bundespräsident empfängt Taizé-Prior zum Vier-Augen-Gespräch

Bundespräsident Horst Köhler hat am 20. November 2006 in Berlin den Prior von Taizé, Frère Alois, zu einem Vier-Augen-Gespräch empfangen. Das bestätigten die Gemeinschaft von Taizé und das Bundespräsidialamt. Köhler hatte im August 2005 in dem burgundischen Ort Taizé an der Beerdigung von Frère Roger, dem ermordeten Gründer der Ge-

meinschaft, teilgenommen und am Rande auch dessen Nachfolger Frère Alois getroffen.

(kna)

## Klage gegen Kopftuch-Verbot abgewiesen

Der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat am 15. Januar 2007 eine Klage gegen das Kopftuch-Verbot im Freistaat zurückgewiesen. Dieses gilt seit zwei Jahren für muslimische Lehrerinnen an bayerischen Schulen. Die islamische Religionsgemeinschaft mit Sitz in Berlin hatte geklagt, weil sie eine Ungleichbehandlung des Kopftuchs und der Tracht von christlichen Ordensschwestern monierte. Die Richter begründeten ihre Entscheidung mit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das 2003 entschieden hatte, dass das Verbot von Kopftüchern im Unterricht einer gesetzlichen Regelung bedarf. Dies habe die bayerische Staatsregierung mit ihrem Gesetz getan. Weiter führten die Richter aus, dass das angegriffene Gesetz nicht dem Grundsatz der Religionsfreiheit entgegenstehe. Das Recht auf die freie Ausübung der Religion müsse im Kontext mit anderen verfassungsmäßig geschützten Rechten gesehen werden. So müsste auch die Religionsfreiheit von Schülern und Eltern beachtet werden, die die von der Lehrkraft zum Ausdruck gebrachte Überzeugung nicht teilen. Auch das Erziehungsrecht der Eltern könne im Widerstreit zur Bekenntnisfreiheit der Lehrkraft stehen, so die Richter in ihrer Urteilsbegründung.

Das von der CSU-Mehrheit erlassene Gesetz verbietet den Lehrkräften an Bayerns Schulen das Tragen von äußeren religiösen Symbolen und Kleidungsstücken. Allerdings gilt dies nicht für die Ordenstracht von Nonnen. Die klagende Religionsgemeinschaft sieht daher den Gleichheitsgrundsatz verletzt sowie die Religionsfreiheit von Muslimen im Freistaat massiv beeinträchtigt. Der Verein wolle nicht das Kopftuch im Unterricht ein-

führen, sondern eine Gleichbehandlung der Konfessionen, hatte der Rechtsanwalt der islamischen Religionsgemeinschaft, Jürgen Weyer, vor Gericht gesagt. Mit Gesetzen wie dem Kopftuch-Verbot werde Millionen von Muslimen in Deutschland Unrecht getan, weil man sie in die Nähe von Verfassungsfeinden rücke, so der Jurist.

Diese Vorwürfe wies der CSU-Abgeordnete Bernd Weiß als Vertreter des Landtags zurück. Die Nonnentracht entspreche christlichen und abendländischen Bildungs- und Kulturwerten, betonte der Politiker. Das Kopftuch sei hingegen nicht geeignet, die verfassungsmäßigen Erziehungsziele, vor allem die Gleichberechtigung von Mann und Frau, glaubhaft zu vermitteln. (br-online)

## Option für die Armen 2007

Zum 17. Mal lud die Katholische Fachhochschule (KFH) Ordensleute und engagierte Christen aus der Arbeit mit Obdachlosen zum Austausch mit Studierenden der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik ein.

Rund 30 Ordensleute aus ganz Deutschland, unter anderem aus Köln, München und dem sächsischen Hoyerswerda waren nach Münster gekommen, um mit den Studierenden das „Soziale neu zu denken“ und die Zukunft des Sozialstaats zu reflektieren. Professorin Dr. Andrea Tafferner beleuchtete anhand der einschlägigen Texte der katholischen Sozialverkündigung den aktuellen sozialetischen Diskussionsstand. Danach bleibe der Staat in der Pflicht, seine sozialstaatlichen Aufgaben zu erfüllen, nicht zuletzt weil dieser vom Grundgesetz her gefordert werde. „Allerdings wird sowohl von Parteien als auch von kirchlichen Kreisen in letzter Zeit vermehrt die Eigenverantwortung betont. Dagegen spreche ich von der gegenseitigen Verantwortung. Denn es hat mit Menschenwürde zu tun, dass Menschen in Notsituationen einen Anspruch auf die Solidarität der Gemeinschaft haben“, so Tafferner. Mit einer „Almosenmentalität“ wie





in früheren Zeiten würden die Errungenschaften des Sozialstaats preisgegeben.

Der Rückzug des Staates aus den sozialen Bereichen lässt freiwillige Dienste immer bedeutsamer werden. Eva-Maria Splett, Gisela Pisarski und Ursula Clewemann stellten ihre ehrenamtliche Arbeit in den Sozialbüros ihrer Kirchengemeinden Münster Hl. Kreuz und Münster-Süd für Menschen in sozialen Problemlagen vor. Gabriele Limbach vom Caritasverband der Stadt Münster begleitet den Aufbau von gemeindlichen Sozialbüros. Nicole Lau von der Freiwilligenagentur Münster präsentierte den Ansatz eines modernen Freiwilligenmanagements, bei dem das Engagement von Freiwilligen in erster Linie durch klare Absprachen unterstützt wird. Ein Stadtrundgang durch Münster auf den Spuren von Persönlichkeiten der katholischen Soziallehre wie dem „Sozial-Bischof“ Ketteler und dem Sozialreformer Franz Hitze und Besuche in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ließen die katholischen Sozialtraditionen lebendig werden.

Der Austausch und die gegenseitige Ermutigung seien auch bei der 17. Auflage des Kontaktseminars „Option für die Armen“ an der KFH zentrales Anliegen aller Beteiligten. „Die professionelle Sozialarbeit nicht von ihren religiösen Wurzeln abzuschneiden“, das gelte es den Studierenden in dieser Woche deutlich zu machen, so Professorin Dr. Andrea Tafferner. Darüber hinaus sei das Seminar eine „Fortbildung und kritische Sensibilisierung“ für sozialpolitische Fragestellungen, zu der in der Alltagsarbeit der Ordensleute und engagierten Christen, auf der Straße oder in der Bahnhofsmission, selten Zeit bleibe.

(C. Kirchhoff)

## Klimabündnis konkret: Umweltmanagement im Kloster Benediktbeuern

Das am 11. Januar 2007 in München unterzeichnete Klimabündnis zwischen den Kir-

chen und der Bayerischen Staatsregierung stellt hohe Ansprüche: Dem Klimawandel entgegenzuwirken, wird als „sittliches Gebot“ gekennzeichnet. Kirchen und Staat sehen sich gleichermaßen verpflichtet, „Vorbild zu sein“. Ökologische Verantwortung für die Schöpfung wird als Auftrag staatlichen und kirchlichen Handelns charakterisiert.

Wie mühsam, aber dabei doch zugleich ökologisch und ökonomisch erfolgreich ein solches Bemühen sein kann, zeigt ein Projekt „kirchliches Umweltmanagement“ im Kloster Benediktbeuern, das Teil einer inzwischen deutschland- und europaweiten Initiative der Kirchen ist. Vor über vier Jahren haben die Einrichtungen im Kloster Benediktbeuern mit einem Prozess des Umweltmanagements nach den strengen Regeln der europäischen EMAS-Verordnung (Eco Management Audit Scheme) begonnen. Beim Kontrollaudit, das von Gutachtern im Auftrag der Europäischen Union vorgenommen wurde, haben die Einrichtungen nun erstmals eine deutliche Trendwende erreicht: Einsparungen im Vergleich zum Vorjahr von 10 % Strom, 20 % Wärmeenergie, 9 % Wasser und 20 % Restmüll. Bezogen auf das Basisjahr 2003 fallen die Reduktionen teilweise noch deutlicher aus (z.B. 33 % weniger Wärmeenergie und 40 % weniger Restmüll). Insgesamt ergab sich durch die ökologischen Maßnahmen eine Betriebskosteneinsparung von über 200.000 Euro pro Jahr.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich der mühsame Prozess des systematischen Umweltmanagements ökologisch und ökonomisch lohnt. Entscheidende Erfolgsfaktoren waren u.a.: Bessere Vortrocknung der Hackschnitzel, die der wichtigste Energielieferant der 2001 in Betrieb genommenen Energiezentrale sind; stärkere Nachtabsenkung und Einsparungen bei den Umwälzpumpen für die Warmwasservorhaltung in den Rohren; Anschaffung neuer stromsparender Geräte; Erneuerung der Dachgauben sowie einer Küchenlüftungsanlage. Auch Verhaltensänderung, etwa beim (Stoß-)Lüften oder beim

(doppelseitigen) Kopieren, haben positive Auswirkungen, die in der Summe erheblich zu Buche schlagen. Für die Einrichtungen im Kloster, deren Schwerpunkt in der Bildungsarbeit liegt (u.a. zwei Hochschulen), geht es bei all dem keineswegs nur um die ökologischen und ökonomischen Einsparungen: Durch die gelebte Praxis soll den Studierenden und Bildungsteilnehmern das Bewusstsein für konkrete Möglichkeiten der Schöpfungsverantwortung vermittelt werden. Das Kloster und das Benediktbeurer Zentrum für Umwelt und Kultur sind auch Mitglieder der „Bürgerinitiative Energie-wende“, die sich zum Ziel gesetzt hat, dass der gesamte Landkreis innerhalb der nächsten 30 Jahre von fossilen Energien unabhängig wird. Das Umweltmanagement zeigt durch die Verbindung von Sparsamkeit und technischer Innovation konkrete Schritte hierfür auf.

Die Initiative in Benediktbeuern ist Teil eines europaweiten Prozesses für kirchliches Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, das von der Clearingstelle Kirche und Umwelt mit angestoßen wurde und gesteuert wird (nähere Informationen unter: [www.kloster-benediktbeuern/clear](http://www.kloster-benediktbeuern/clear)). Inzwischen beteiligen sich fast 300 kirchliche Einrichtungen an diesem Prozess, unter ihnen auch das benachbarte Kloster Schlehdorf. „Am Anfang war ich skeptisch, vor allem wegen der erdrückenden Fülle von Aufgaben. Jetzt zeigt sich nach und nach, dass die systematische Erfassung der Daten und das methodisch gesteuerte Umweltmanagement ein lohnender Weg ist“, so Pater Claudius Amann, der Direktor des Klosters der Salesianer Don Boscos. (Prof. Markus Vogt)

## Gedenktafel für ehemaliges Kloster

Die Reste des ehemaligen Zisterzienserklosters Bottenbroich wurde 1948/49 im Zuge der Erschließung des Braunkohletagebaus abge-

rissen. In unmittelbarer Nähe fand im Jahr 2005 der Weltjugendtag mit Papst Benedikt XVI. statt. Der Verein „Freunde der Abtei Morimond“ ließ jetzt an der Stelle des ehemaligen Klosters eine Gedenktafel errichten. Zisterzienser aus dem Priorat Bochum-Stiepel segneten das Monument, das auf einer angebrachten Sonnenuhr auch auf andere Morimondfilialen hinweist.

## Bericht: Fachtagung 2007 des Arbeitskreises Ordensgeschichte des 19./20. Jahrhunderts

Am 2. Februar 2007 jährte sich zum sechzigsten Mal die Unterzeichnung der Konstitution „Provida Mater Ecclesia“, in der Papst Pius XII. die Säkularinstitute (Weltgemeinschaften) kirchenrechtlich bestätigt hat. An diesem Tag versammelten sich in Vallendar 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Deutschland und Österreich, um vielfältige Themengebiete aus der neueren Ordensgeschichte zu diskutieren. Die Referenten und Referentinnen erhielten in der Diskussion vielfach Anregungen und Hinweise zur Fortsetzung ihrer Arbeit.

Dr. Relinde Meiwes (Berlin) stellte in einem Werkstattbericht ihr neuestes Forschungsprojekt zur Geschichte der Katharinen-schwester zwischen 1772 und 1914 vor. Die 1571 durch Regina Protmann (1552-1613) gegründete und 1620 päpstlich anerkannte Frauenkongregation verbreitete sich vom ostpreußischen Braunsberg aus in die Welt (heute Deutschland, Litauen, Polen, Weißrussland, Russland, Brasilien und Togo). Die zunächst im Bildungsbereich tätigen Schwestern erweiterten nach 1820 ihr Tätigkeitsprofil um den sozial-caritativen Bereich. Meiwes will eine geschlechtergeschichtliche Analyse dieses Wandels durchführen. Dabei wird auch die soziale und ökonomische Lage miteinbezogen. Sie will auch ergründen, warum sich diese Gemeinschaft,

die ursprünglich nur in Ostpreußen existierte, weltweit verbreitete. Nach 1875 konzentrierte sich die Gemeinschaft – da die Schultätigkeit untersagt war – auf die Krankenpflege. Meiwes will auch den bisherigen Blickwinkel der Forschung erweitern und ihn gezielt nach Osten lenken. Ihre Aufgabe ist es – gemäß dem Beschluss des Generalkapitels der Katharinenschwestern, welches diese Studie in Auftrag gab –, die Geschichte der Gemeinschaft über nationale Grenzen hinweg zusammenzuführen.

Dr. Clemens Brodkorb (München) beschäftigte sich mit dem Leben und Wirken des Jesuiten Bernhard Duhr (1852-1930), dessen vierbändige zwischen 1907-1928 erschienene „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“ heute noch zu den Standardwerken der Ordensgeschichte gehört. Duhr beschreibt die alte Gesellschaft Jesu bis 1773. Neben diesem Lebenswerk veröffentlichte Duhr zahlreiche weitere Studien und begründete 1897 auch die „Mitteilungen aus der deutschen Provinz“, deren Schriftleiter er über 30 Jahre war. Diese bilden heute eine wichtige Quelle für die Ordensgeschichtsschreibung der Gesellschaft Jesu. Bisher gibt es keine wissenschaftliche Biographie zu Bernhard Duhr, doch Clemens Brodkorb ist es gelungen, den Nachlass Duhrs, der bisher als verschollen galt, wieder auffindig zu machen. Die sogenannte Duhr-Bibliothek befindet sich heute im Archiv der deutschen Jesuiten in München.

Dr. Gisela Fleckenstein (Brühl) gab einen Überblick über die Situation der Orden in den deutschsprachigen Ländern von der Säkularisation bis zur Gegenwart und analysierte den Umgang der Orden mit verschiedenen Krisensituationen, die ihre Existenz bedrohten bzw. zu Neuansätzen und zur Umorientierung führten. Im Fokus standen dabei die im 19. Jahrhundert gegründeten sozial-caritativen Kongregationen, die im 21. Jahrhundert kaum noch neue Mitglieder gewinnen können und daher immer mehr Häuser, Einrichtungen und Tätigkeitsbereiche auf-

geben müssen. Veränderungen im Management und in der Rechtsform sollen das Überleben sichern. Auch die alten Orden haben die durch das Zweite Vatikanische Konzil ausgelöste letzte große Krise noch nicht überwunden.

Daran anschließend berichtete Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Vallendar) vom Zukunftsgespräch zwischen Bischöfen und Gemeinschaften des geweihten Lebens am 1. Februar 2007 in Würzburg. Er leitete aus den Diskussionen um die Orden in der deutschen Kirche Fragen und Anregungen für die Ordensgeschichtsschreibung ab. Ein Untersuchungsfeld könnte das Verhältnis zwischen Orden und der Ortskirche sein. Welche Haltung haben Bischöfe zu den Orden? Gibt es Informationsdefizite zwischen Bischöfen und Orden? Wie wurde in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten theologisch über Ordensberufungen reflektiert? Wie sichern die Orden heute ihre Werke?

Prof. Dr. Karl Markus Kreis (Dortmund) beschäftigte sich mit Bildpostkarten in der Missionswerbung seit 1900. Seit 1870 diente die Bildpostkarte als Kommunikationsmittel. Sie wurde von Missionsorden als Werbung für die Mission und zur Spendengewinnung eingesetzt. Bildpostkarten waren immer auch ein Sammelobjekt. Die großen Missionsgesellschaften nutzten die Karten mit vielfältigen Motiven für die Werbung in der Heimat. Kreis untersuchte die Motive der Karten, die Missionare aber überwiegend Menschen aus den Missionsgebieten darstellten. Die Missionspostkarten, die bis 1919 ihre Blütezeit hatten, vermittelten in nicht diskriminierender Weise Kenntnisse über fremde Länder und Völker. Die Missionare und Missionarinnen wurden oft als „Abenteuer Gottes“ in ihren Einsatzgebieten vorgestellt, so auf Bildern von Nonnen zu Pferde.

Dr. Peter van Meijl SDS (Wien) führte in seine biographische Arbeit über Leben und Wirken des Salvatorianergenerals Pancratius Pfeiffer (1872-1945) ein, der während der

deutschen Besatzung in Rom zwischen 1943 und 1944 zwischen den Besatzern und kirchlichen Behörden vermittelte. Pfeiffer rettete vielen Juden und Widerstandskämpfern das Leben, indem er sie versteckte oder ihnen zur Flucht verhalf. 470 Personen verdanken Pfeiffer ihr Leben. Van Meijl sammelt – auch mit Metholden der Oral history – seit Jahren akribisch Zeugnisse zum Leben Pfeiffers, der zeitlebens sparsam mit Notizen war. Die Dokumentation „Pfeiffers Liste“ des Bayerischen Fernsehens aus der Reihe Stationen fasste bisherige Ergebnisse zusammen.

Dr. Hinrich Bues (Hamburg) stellte die 1947 durch Basilea (Klara) Schlink (1904-2001) und Martyria (Erika) Madauss (1904-1999) gegründeten Darmstädter Marienschwestern vor. Es handelt sich dabei um die erste Gründung eines evangelischen kontemplativen Klosters seit der Reformation. Sie entstand aus einem Darmstädter Mädchenbibelkreis. Die Schwestern leben nach den evangelischen Räten, die sie innerhalb der evangelischen Kirche neu entdeckten. Die Gemeinschaft hat zurzeit zehn Niederlassungen in aller Welt. Das Haus in Jerusalem, gegr. 1961, kümmerte sich um Holocaust-Opfer. Die Gründung vollzog sich ähnlich der von katholischen Kongregationen aus dem 19. Jahrhundert. Nach dem Tod ihrer Gründerinnen befindet sich die theologisch stark auf Maria ausgerichtete Gemeinschaft gegenwärtig in einer Umbruchsituation.

Dr. des. Andreas Henkelmann und Dr. Uwe Kaminsky (beide Bochum) referierten zum Thema „Konfessionelle Wohlfahrtspflege und moderner Wohlfahrtsstaat: Überlegungen zu einem schwierigen Verhältnis am Beispiel der Heimerziehung in den fünfziger und sechziger Jahren“. Angeregt wurde diese Studie durch die im Februar 2006 erfolgte Veröffentlichung „Schläge im Namen des Herrn“ des Journalisten Peter Wensierski, der den Opfern dieser Erziehung erstmals eine Stimme in der Öffentlichkeit verlieh. Dieses Buch arbeitete nur mit Interviews von Betroffenen. Henkelmann und Kaminsky benutzen für ih-

re wissenschaftliche Studie schriftliche Quellen. Sie beschäftigten sich ausführlich mit dem rechtlichen Rahmen der damaligen Heimerziehung und der Ausbildung des meist schlecht bezahlten Personals zu dem auch Ordensleute gehörten. Die Heime waren lange Zeit resistent gegen pädagogische Reformen, die erst Anfang der 1970er Jahre griffen. Man fand zu neuen Formen der Fürsorge wie etwa in Kinder- und Jugenddörfern.

Prof. Dr. Reimund Haas (Köln/Münster) und Dr. Eric Steinhauer (Ilmenau) stellten ein virtuelles Institut vor, welches zukünftig auch eine Plattform für die Ordensgeschichte sein soll. Die virtuelle Initiative Religiöse Volkskunde ([www.initiative-religioese-volkskunde.de](http://www.initiative-religioese-volkskunde.de)) führt das von Georg Schreiber gegründete und von Bernhard Kötting und Alois Schröer geleitete „Institut für religiöse Volkskunde e.V.“ in Münster in anderer Form fort. Das Institut fördert und koordiniert Forschungen und Publikationen und geht damit neue Wege. Die Projektpartner des Instituts geben vier Schriftenreihen heraus, die sowohl online als auch in gedruckter Form zur Verfügung stehen. Ziel ist es, wissenschaftliche Ergebnisse mit geringem finanziellem Aufwand schnell sichtbar zu machen. Dafür bietet sich – auch für die Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte – eine webbasierte Publikation an. Die vorgestellten Zugriffszahlen auf Inhaltsangaben und Volltext bestätigen die Herausgeber in ihrer Tätigkeit.

(Gisela Fleckenstein)

*Die nächste Tagung des Arbeitskreises findet vom 8. bis 10. Februar 2008 in Vallendar statt. Auch diese Tagung wird sich breitgefächert Themen der Ordensgeschichte widmen. Kontakt: Dr. Gisela Fleckenstein, E-Mail: [gfl@wtal.de](mailto:gfl@wtal.de), oder: Prof. Dr. Joachim Schmiedl, Pallottistr. 3, 56174 Vallendar, E-Mail: [jschmiedl@pthv.de](mailto:jschmiedl@pthv.de).*

## Zahlreiche Ordensleute in Neuaufgabe des deutschen Martyrologiums aufgenommen

In Köln wurde am 5. Dezember 2006 die vierte, um mehr als 70 Lebensbilder vermehrte und aktualisierte Auflage des deutschen Martyrologiums des 20. Jahrhunderts „Zeugen für Christus“ (Paderborn u.a. 2006) der Öffentlichkeit vorgestellt. Herausgeber Prälat Prof. Dr. Helmut Moll teilt mit, dass zahlreiche Ordensleute neu aufgenommen wurden. Aus der Zeit des Nationalsozialismus sind es Benediktinerpater Norbert (Bruno Stanislaus) Sobel und Franziskanerpater Benno (August) Sonsalla, beide aus Schlesien kommend, ferner Jesuitenpater Konrad Lerch aus Potsdam und der Steyler Missionar P. Alfons Versen aus Westfalen.

Unter den russlanddeutschen Priestern wurde der Assumptionistenpater Spiridon (Alexander) Deubner aufgenommen, der 1946 im Moskauer Gefängnis Butyrka umkam.

Das Reinheitsmartyrium erlitten 14 Schwestern der Kongregation von der heiligen Katharina in Braunsberg (Ostpreußen) im Jahre 1945, angeführt von Sr. M. Christophora Klomfaß, für die im Jahre 2004 ein Seligsprechungsverfahren eröffnet wurde, ferner die beiden Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau M. Balda (Anna) Gonschior und M. Bonosa (Luzia) Peter in Schlesien. Franziskanerpater Dr. Dr. Bertrand (Franz) Zimolong wurde 1945 bei dem Versuch, bedrohte Frauen zu schützen, von Rotarmisten in Schlesien ermordet.

In den Missionen erlitten nicht wenige Ordensleute das Martyrium: in China 1933 der Dominikanerpater Ludwig Maria (Nikolaus Modest) Paly sowie die Steyler Missionare P. Alfons Gärtner, P. Joseph Bayerle, P. August Hättig, P. Bernhard Polefka, P. Dr. Friedrich Hüttermann, P. Johann Walburg und P. Richard Haas. Der Mill-Hill-Missionar P. Friedrich Stoiber aus Bayern erlitt 1943 das Martyrium auf den Philippinen. Der Steyler Missionar P. Georg Bernd sowie die Herz-Jesu-

Missionare P. Karl Borchardt und P. Franz Utsch kamen 1943 in Papua-Neuguinea auf der „Akikaze“ gewaltsam um. Die Hiltruper Missionare P. Karl Neuhaus und P. Johannes Hemig sowie Br. Heinrich Zumkley starben 1943-1944 ebenso im Pazifik. Der Allgäuer Jesuitenpater Karl Albrecht wurde 1999 in Indonesien umgebracht.

## Abschlussfeier des bischöflichen Erhebungsverfahrens zur causa P. Henkes SAC

Unter großer Beteiligung der Gläubigen hat der Limburger Bischof Dr. Franz Kamphaus am 23. Januar 2007 mit einem Pontifikalamt in der St. Marienkirche der Pallottiner den Abschluss des Bischöflichen Erhebungsverfahrens im Seligsprechungsprozess von P. Richard Henkes SAC gefeiert. Dieser habe in einer Zeit, als viele umgekippt seien, standgehalten. Er habe das Wort Gottes verkündet, gelegen oder ungelegen. Provinzrat P. Hans Joachim Winkens konnte zu Beginn der Messe neben dem Bischof zahlreiche Teilnehmer aus der Familie und der Heimat von P. Henkes begrüßen. Auch die Pallottiner und ihnen verbundene Laien der Vereinigung waren in großer Zahl angereist, unter ihnen Generalrektor P. Fritz Kretz aus Rom und der neue Provinzial P. Hans Peter Becker aus Friedberg/Augsburg. Als Zeitzeugen nahmen die jüngste Schwester von P. Henkes Frau Regina Krämer und der einzige noch lebende deutsche KZ-Priester Hermann Scheipers teil, beide über 90 Jahre alt. Die Akten wurden inzwischen zur Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen nach Rom gebracht, wo der zweite Teil des Seligsprechungsprozesses durchgeführt wird. Der Postulator P. Dr. Manfred Probst rief dazu auf, weiter für die Seligsprechung von P. Henkes zu beten. Denn nicht Menschen könnten einen Menschen zu einem Seligen oder Heiligen machen, sondern nur die Gnade und die Vorsehung Gottes. (M. Probst)